

Commons und Eigentum

**BUKO-Seminar
12.-14.2.2010
Villa Locomuna Kassel**

Stefan Meretz

www.keimform.de

Übersicht

- I. Begriff des Eigentums
(nach Nuss' Copyright & Copyriot, Kap. 4 und 5)**
- II. Geschichte des Eigentumsbegriffes
(nach Nuss' Copyright & Copyriot, Kap. 6)**
- III. Begriff der Commons**
- IV. Commons-basierte Peer-Produktion**
- V. Schlussfolgerungen**
- VI. Weiter lesen**

I. Begriff des Eigentums

Eigentum ist **nicht**

- die Sache, die einer Person gehört
- die Herrschaft einer Person über eine Sache

Eigentum ist

- eine Beziehung zwischen Menschen in Bezug auf eine Sache

Nuss: „Eigentum ist damit keine Sache, sondern ein soziales Verhältnis“ (S. 124)

Der liberale Eigentumsbegriff

Grundlage ist der Begriff des Sachherrschaftsrechts, der das soziale Verhältnis begrifflich verschleiert
Eigentum sei die

- **„willkürliche und souveräne Herrschaft einer natürlichen Person über Sachen“
(Siegrist/Sugarman 1999, zit. nach Nuss, S. 114)**

Voraussetzung ist das Konzept der „Freiheit“

- **Vertragsfreiheit**
- **Freiheit des Willens**
- **Freiheit der Eigentumsverfügung**

Locke: Eigentum durch Arbeit

John Locke:

- Naturrechtliche Legitimation der individuellen, ausschließenden Aneignung von Natur
- Durch „Vermischung“ mit „Arbeit“ werden Naturdinge zu exklusivem Eigentum
- Dies gilt auch für die „Vermischungen“, die Beherrschte vollziehen: Pferd und Knecht

Nuss: „Das die Arbeit das Recht auf Eigentum begründet, wird seither in der bürgerlichen Eigentumsauffassung so angenommen, wie es von Locke gesetzt wurde: **Als anthropologische Gewissheit.**“ (S. 119)

North: Reichtum durch Eigentumsrechte

Douglass C. North: Property Rights Theorie

Grundannahmen:

- Das Individuum strebt danach, seinen Nutzen zu maximieren
- Die Nutzen spendenden Güter sind knapp

These:

- Gesicherte Eigentumsrechte minimieren die Transaktionskosten (Messungs- und Erfüllungskosten) und maximieren dadurch die Effizienz

Nuss: „Verkürzt ausgedrückt: Je gesicherter die Eigentumsrechte, desto effizienter die Wirtschaft.“ (S. 117)

Ontologisierungen

Historische Rückprojektion moderner Kategorien:

- **Effizienz („Ausstoss pro Zeit“)**
- **Eigentum („Recht des Ausschlusses Dritter“)**

Zu ergänzen wären (bei Nuss kein Thema):

- **Wirtschaft**
- **Arbeit**

Nuss: „...gesellschaftliche Verhältnisse (werden) ... nicht als historisch-spezifisch sondern als natürlich wahrgenommen ... In unreflektierter Weise wird die konkrete Vergesellschaftungsform für allgemeingültig gehalten“ (S. 120)

II. Geschichte des Eigentumsbegriffs

Historische Produktionsweisen:

- **Archaische Gesellschaften**
- **Antike**
- **Römisches Recht**
- **Mittelalter**
- **Thomas von Aquin**
- **Marx über vorkapitalistisches Eigentum**

Archaische Gesellschaften

- **Fehlende Voraussetzungen für Eigentumsbegriff:**
 - Dinge werden nicht als von den Menschen getrennt und verkehrsfähig wahrgenommen
 - Persönliche „Habe“ ist untrennbar mit der Person verbunden
- **D.h.: Keine Subjekt-Objekt-Trennung**
- **Hoch diversifizierte Zuordnungs-/Nutzungspraxen**
- **Reziprozität bei Austauschverhältnissen mit sozialen Verpflichtungen (Gabe und Gegengabe)**
- **Kollektivbindungen bei Verwandtschaftseigentum**
- **Individuelle Zuordnungen bei kollektiver Nutzung**

Antike

- **Keine rechtliche Definition von Eigentum u. Besitz**
- **Abstraktion „Wirtschaft“ noch nicht denkbar**
- **Geld existierte, aber nicht als Vermehrungszweck**
- **„Oikos“ ist religiöse Familien- und Hauseinheit**
- **Bürgerrecht setzt Landbesitz voraus; Sklaven und Frauen waren davon ausgeschlossen**
- **Aristoteles: Plädoyer für einen Besitz Einzelner**
- **Ziel: Vermeidung von Streit durch Eindeutigkeit**
- **Individueller Besitz als Voraussetzung für die geordnete Nutzung durch die Allgemeinheit**

Römisches Recht

- **Erstmalige Kodifikation der Exklusion Dritter**
- **Anfänge der Warenproduktion gehen einher mit dem Entstehen von Rechtsabstraktionen**
- **Erste Trennung von „Eigentum“ und „Besitz“**
- **Aber: keine Definition eines Eigentumsrechts**
- **Kontextabhängige Rechtswörter für „Eigentum“: dominium, proprietas und occupatio**
- **Land-Okkupation, agrarwirtschaftliche Subsistenz**
- **Gebrauchswert- und Rentenorientierung**
- **Keine verselbstständige Geldwirtschaft mit abstraktem Eigentumsbegriff wie im Kapitalismus**

Mittelalter

- **Persönliche Abhängigkeitsverhältnisse und tauschlose Eigenwirtschaft (Subsistenz)**
- **Geringer Handel, Naturalabgaben und Frondienste**
- **Landrecht als Gewohnheitsrecht der Bauern**
- **Lehnsrecht als Herrschaftsrecht des Adels**
- **Eingang der römischen Rechtsbegriffe, die aber kontextabhängig Unterschiedliches bezeichnen**
- **Kein Bezug zum Eigentum!**
- **Dominium → Herrschaft,
Proprietas → Nutzungsrecht (Personen u. Sachen)**
- **Römische Rechtsbegriffe passen nicht**

Thomas von Aquin

- **„Summa Theologica“: Eigentums-Rechtfertigung**
- **Vorher: Individuelles Eigentum ist Unrecht**
- **Gütergemeinschaft ist Naturrecht**
- **Occupatio ist Usurpatio gegen Gottes Willen**
- **Faktisch aber: Kirche größter Grundbesitzer**
- **Rehabilitierung römischer Okkupationstheorie**
- **Rechtfertigung mit aristotelischer Argumentation**
- **„Privateigentum“ als Mittel zur Pflege der äußeren Dinge, um sie gemeinsam zu nutzen**
- **Kein „Wegbereiter des modernen Kapitalismus“**

Marx über vorkapitalistisches Eigentum

- **„Grundrisse“ – sehr weiter Eigentumsbegriff:**
 - Aneignung der Natur zwecks Reproduktion
 - Prozess des Stoffwechsels zw. Mensch und Natur
 - Soziales Verhältnis in Produktion und Konsumtion
- **Drei vorkapitalistische (Commons-) Eigentumsformen: asiatischer, antiker u. germanischer Typ**
- **Naturzugang über Gemeinschaftszugehörigkeit**
- **Unterschiede zwischen den drei Commonstypen**
 - Verhältnis der Individuen zu den Produktionsmitteln
 - Verhältnis des Einzelnen zur Gemeinschaft
- **Eigentumsverhältnisse = Produktionsverhältnisse**

Zusammenfassung

Vor dem Kapitalismus:

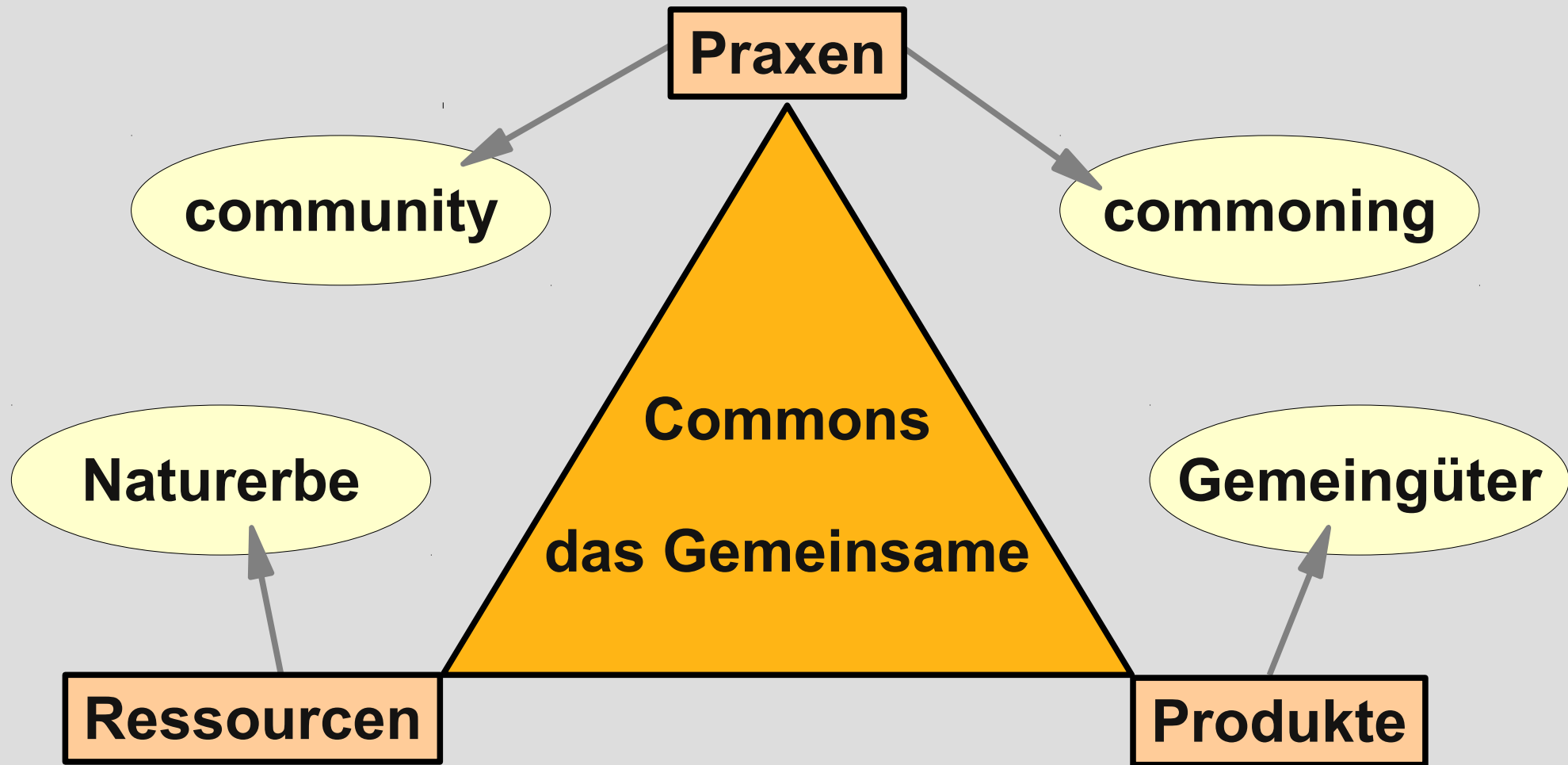
- **Nicht-exklusive materiale Eigentumskonzepte (in Analogie zur materialen Taktwahrnehmung)**
- **Verwandtschaftlich und religiös strukturierte Verbindung von Bedürfnissen und Sachverfügung**

Kapitalismus:

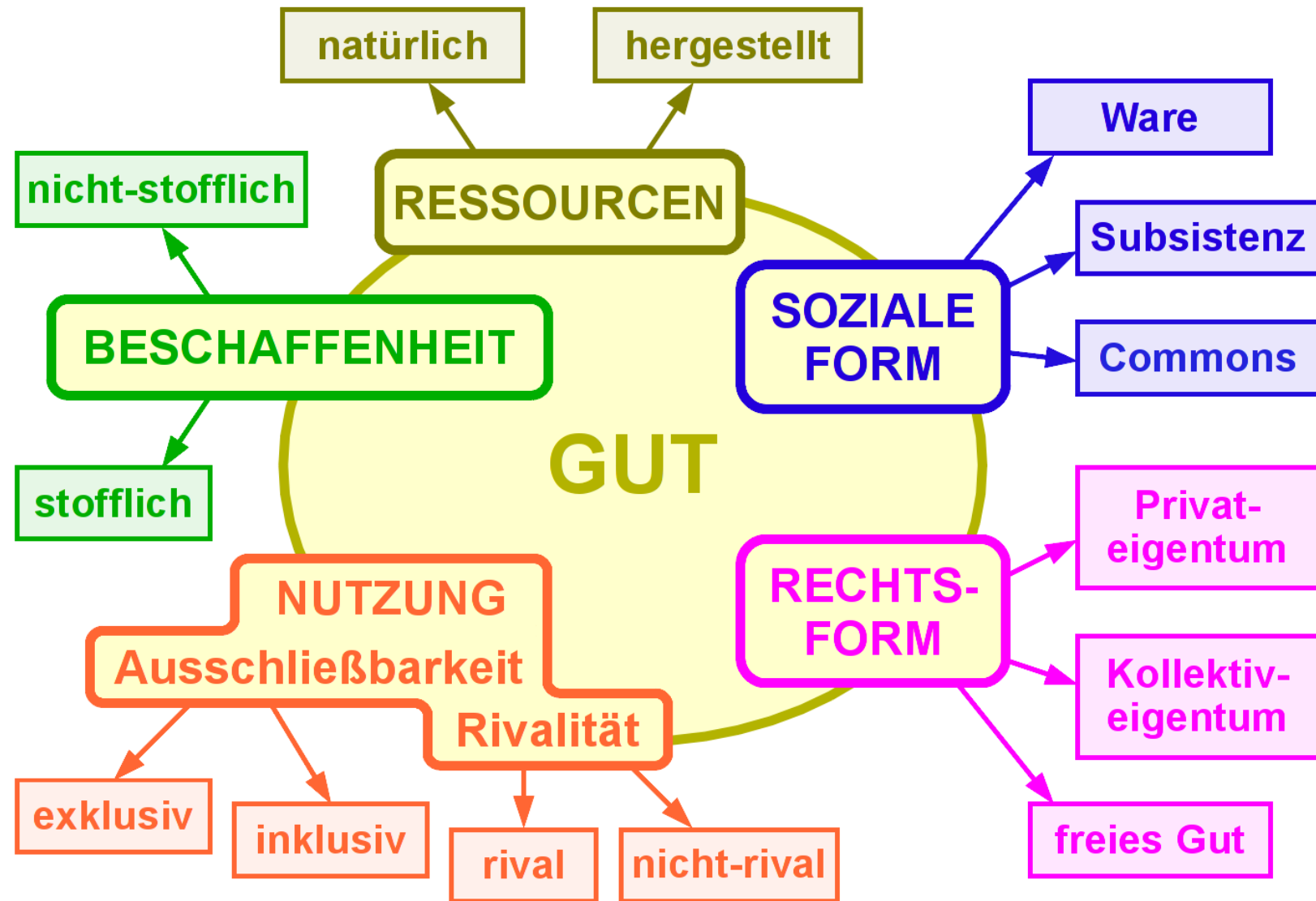
- **Exklusives abstraktes Eigentumskonzept (in Analogie zur abstrakten Taktwahrnehmung)**
- **Verwertung von Wert als dominierender (Selbst-) Zweck**

Zur Taktwahrnehmung: Eske Bockelmann: Im Takt des Geldes

III. Begriff der Commons



Annäherung von der Güterseite



Beschaffenheit

nicht-stofflich

BESCHAFFENHEIT

stofflich

stoffliche Güter

- besitzen physische Gestalt
- können verbraucht oder vernichtet werden
- Zweckerfüllung ist an die Physis gebunden

nicht-stoffliche Güter

- sind von einer bestimmten Physis entkoppelt
- Dienstleistungen:
 - Produktion und Konsumtion fallen zusammen
- Konservierbare nicht-stoffliche Güter:
 - benötigen einen physischen Träger

Ressourcen

natürlich

hergestellt

RESSOURCEN



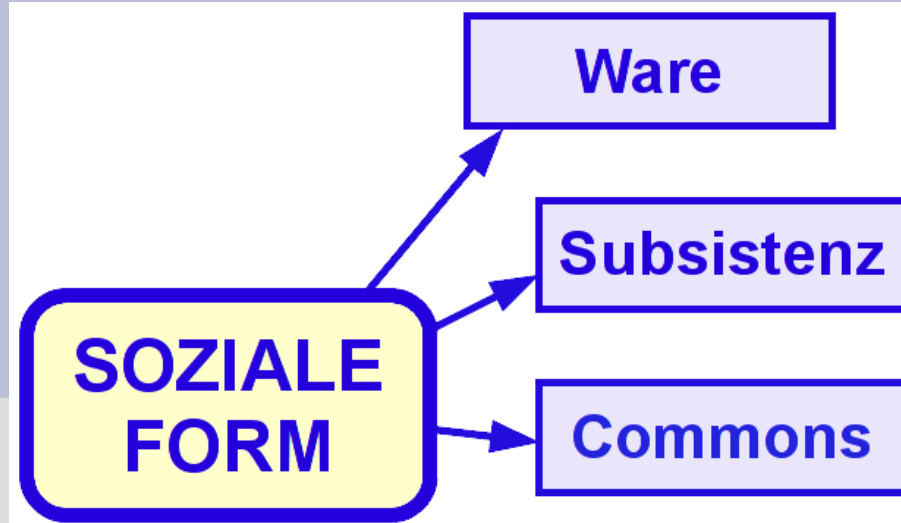
natürliche Ressourcen

- vorgefundene und unbearbeitete Ressourcen
- aber selten unbeeinflusste Naturbedingungen

hergestellte Ressourcen

- Geschaffene stoffliche oder nicht-stoffliche Voraussetzungen für die weitere Bearbeitung
 - Herstellung von Gütern
 - Herstellung/Erhaltung von Ressourcen
- Beispiele: Rohstoffe, Wissen

Soziale Form



Ware

- für den Tausch/Verkauf privat hergestelltes Gut
- Voraussetzungen sind Knappheit und Exklusion

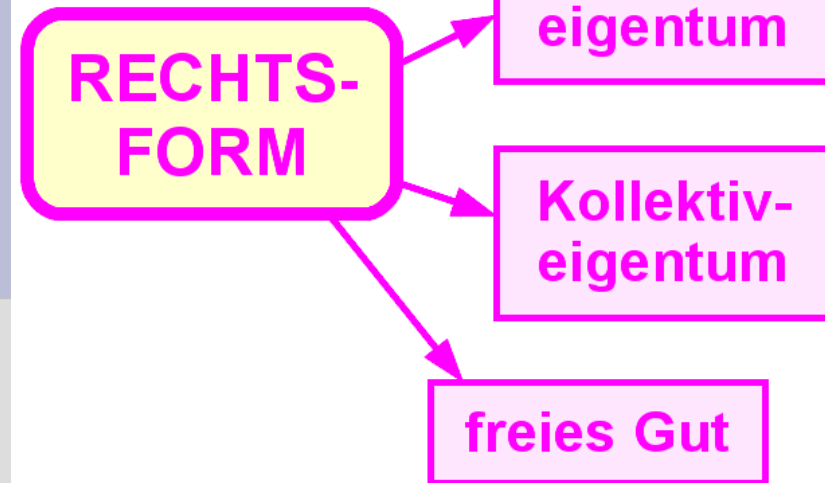
Subsistenz

- für sich selbst oder Bekannte hergestelltes Gut
- kein Tausch, sondern geben, nehmen, zirkulieren

Commons

- für allgemeine Andere hergestelltes Gut
- kein Tausch, sondern Nutzung nach Regeln
- Träger und Pfleger sind Gemeinschaften

Rechtsform



Privateigentum

- **exklusive Verfügung**
- **unabhängig von Beschaffenheit und Besitz**

Kollektiveigentum

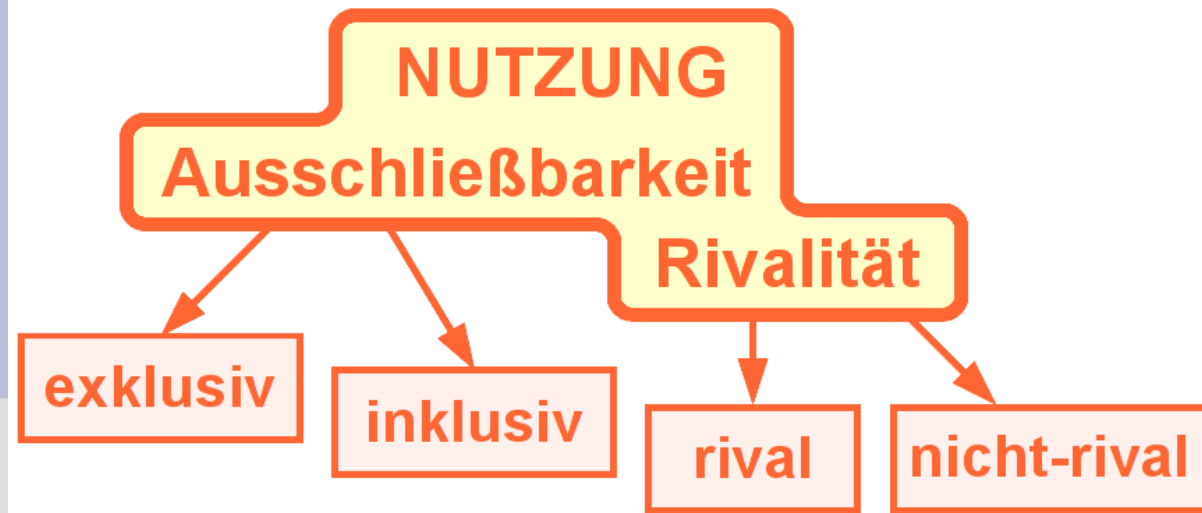
- **Privateigentum für kollektive Zwecke**
- **Gemeineigentum, Staatseigentum, AG, VEB, etc.**

Freies Gut (Niemandland)

- **sozial ungerregelte Güter im freien Zugriff**
- **Tragik der Allmende ist Tragik des Niemandlands**

später noch mehr...

Nutzung



Ausschließbarkeit

- **exklusiv:** Zugriff auf das Gut unterbunden (→Ware)
- **inklusiv:** Zugriff ist allen möglich (→Wikipedia)

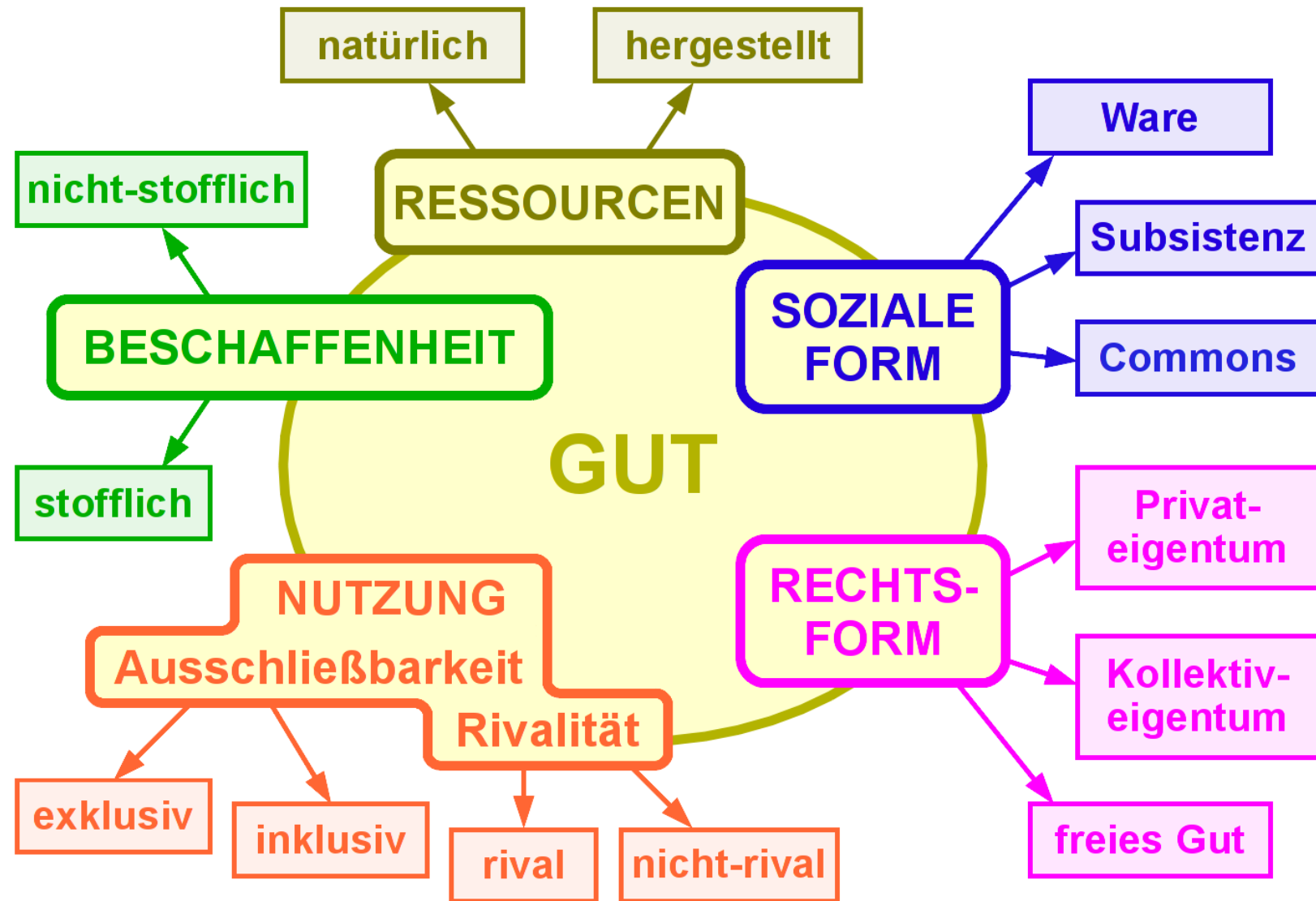
Rivalität

- **rival:** Nutzung bedeutet Nutzungseinschränkung für andere (→Apfel)
- **nicht-rival:** keine Nutzungseinschränkung für andere (→physikalische Formel)

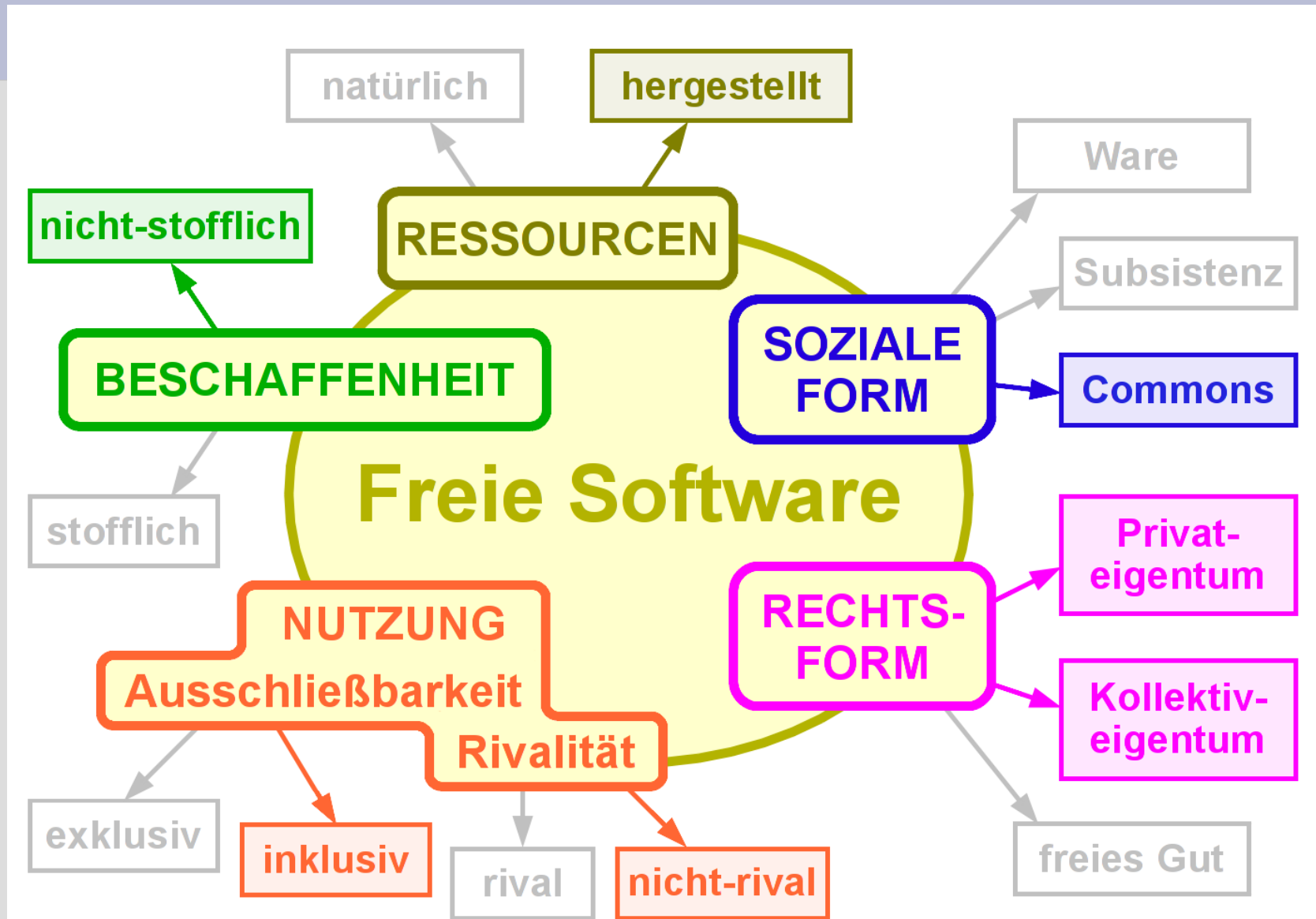
Ökonomietheorie: maßgebliche Güter-Charakteristik!

- **aber:** Exklusion ist Resultat einer Handlung (→soziale Form) und Rivalität der Beschaffenheit

Gütersystematik auf einen Blick



... am Beispiel Freier Software



Fehler im Umgang mit Commons

Wikipedia:

»Ein Gemeingut oder Kollektivgut ist ein Gut, das für alle potenziellen Nachfrager frei zugänglich ist.«

Das ist in dieser allgemeinen Formulierung **falsch**. Der Fehler der traditionellen Ökonomietheorie wird hier reproduziert: Das Gemeingut wird mit dem »Niemandland« verwechselt.

Auch Freie Software ist **kein Niemandland**, obwohl sie jede/r frei nutzen kann. Freie Software ist ein Gemeingut unter einem »Open Access Regime« (offener/freier Zugriff). Der freie Zugriff ist hier eine **explizit festgelegte Regulationsform** und nicht eine Eigenschaft des Gemeinguts »als solchem«.

Commons ist immer commoning

Allgemein zeichnen sich Gemeingüter (Commons) dadurch aus, dass **klare Nutzungs- und Pflegeregeln** von der Gemeinschaft vereinbart wurden, die sich um die jeweiligen Gemeingüter kümmern. Die Ressource und die soziale Aktivität, die sich um die Ressource herum bildet, sind bei Gemeingütern nicht zu trennen:

»There is no commons without commoning.«

(Peter Linebaugh)

Das gilt ohne Einschränkung auch für die Freie Software. Aufgrund der einfachen Kopierbarkeit kann das Access-Regime jedoch vollständig offen, d.h. »frei« gestaltet werden. Die soziale Beziehung, die die Nutzenden in Relation auf das Gut einnehmen können, ist in der freien Lizenz festgelegt.

VI. Commons-basierte Peer-Produktion

Drei Merkmale der Peer-Produktion:

- **Beitragen statt Tauschen**
- **Freie Kooperation**
- **Commons und Besitz statt Eigentum**

Beitragen statt Tauschen

Peer-Projekte haben ein gemeinsames Ziel, und die Produkte sind der Form nach gesellschaftlich-allgemein. Daher bezieht sich die Motivation, etwas zu einem Projekt beizutragen, auf die **Befriedigung von Bedürfnissen** (der eigenen und der Anderer). Dabei sind in der Regel der eigene Nutzen und der eigene Beitrag voneinander entkoppelt, müssen es aber nicht sein (Bsp. BitTorrent). Charakteristisch für die Peer-Produktion ist also die **Aufwandsteilung**.

Freie Kooperation

Da es keine strukturelle Abhängigkeiten gibt, kann auch niemand zu einer Aktivität gezwungen werden. Gleichwohl gibt es teilweise ausgefeilte Strukturen, die auf **freier Kooperation zum gegenseitigen Vorteil** basieren. Dabei spielt die Einsicht in den Zusammenhang des Gesamtprozesses eine wesentliche Rolle. Aufgrund des kontinuierlichen Kommunikations- und Verhandlungsprozesses sind **Projektstrukturen sehr adaptiv**, eine Projekt- und Ressourcenaufteilung («Fork») ist immer möglich.

(Anmerkung: Hier ist nicht die »Freie Kooperation« nach Christoph Spehr gemeint.)

Commons und Besitz statt Eigentum

Input und Output von Peer-Projekten sind häufig Gemeingüter, wobei **Commons (Ressource) und Commoning (sozialer Prozess)** untrennbar verbunden sind. Sind eingesetzte Ressourcen keine Gemeingüter, sondern privat, so fungieren sie als **»Besitz«** (etwas, das man benutzt) und **nicht als »Eigentum«** (etwas, das man verkaufen / verwerten kann).

V. Schlussfolgerungen

- 1.** Die Gemeingüter (Commons) rücken in neuer Weise ins Zentrum der Aufmerksamkeit, sie bewegen sich »jenseits von Markt und Staat« (aber nicht unabhängig von diesen). Damit wird die alte Markt-Staat-Dichotomie überwunden, und die handelnden Menschen (Commoning) werden als Basis der re-/produktiven Aktivitäten erkannt.
- 2.** Die Eigentumsfrage stellt sich neu. Anstatt um die Verfügungsmacht der vorhandenen Ressourcen zu kämpfen, ohne die Funktion anzutasten (Mittel zur Verwertung), werden vorhandene Ressourcen umfunktioniert und in einen neuen Verwendungszusammenhang gestellt – als **Besitz für die Commons-Produktion** – und neue Ressourcen von Anbeginn als Commons geschaffen.

Schlussfolgerungen (2)

3. Die Spaltung von **Produktion und Reproduktion** wird tendenziell aufgehoben. Da alle Beiträge, die irgendwie nützlich sind und Bedürfnisse befriedigen, relevant sind, und nicht nur solche, die verwertbar sind (einen zahlungsfähigen Bedarf antreffen), wird auch die Sphärenspaltung in »wertvolle« Arbeits- und »wertlose« Nichtarbeits-sphäre zurückgedrängt.

4. Die **Rolle der Politik** tritt zurück, sie ist nicht länger staatlicher Macher und Steuerer, sondern nurmehr Ermöglicher (oder Verhinderer) einer sich verbreiternden Bewegung commonsbasierter Peer-Produktion.

Schlussfolgerungen (3)

5. Die »**Machfrage**« wird neu gestellt, nicht mehr als primär politische, sondern **als soziale Frage**: Wie werden wir morgen unsere Lebensbedingungen so produzieren, dass das Zwangswachstum beendet, die ökologischen Lebensbedingungen erhalten und langfristigen Lebenswünsche der Menschheit zur Geltung kommen.

6. Die kapitalistische Verwertungslogik mit ihren basalen Kategorien (Arbeit, Wert, Markt, Staat) bleibt auf absehbare Zeit dominant. Die Frage ist, wie unter Dominanz der entfremdenden Verwertungslogik, eine **verwertungsbefreite Produktion und Reproduktion** organisiert werden kann, die schließlich den Kapitalismus als Vergesellschaftungsform ablöst.

V. Weiter lesen

Sabine Nuss (2006): Copyright & Copyriot

wbk.in-berlin.de/wp_nuss/dissertation

Stefan Meretz (2007): Copyright & Copyriot (Rezension)

streifzuege.org/2007/copyright-copyriot

Eske Bockelmann (2004): Im Takt des Geldes

streifzuege.org/2004/im-takt-des-geldes-zur-genese-modernen-denkens

CONTRASTE (2009): Commons... wiederentdeckt!

keimform.de/2009/12/06/contraste-zu-commons-erschienen/

Stefan Meretz (2008): Sieben Thesen zum Commonismus

keimform.de/2008/11/08/sieben-thesen-zum-commonismus

Wikipedia: Commonsbasierte Peer-Produktion

de.wikipedia.org/wiki/Commons-based_Peer_Production

Christian Siefkes (2008): Beitragen statt tauschen

peerconomy.org/wiki/Deutsch

